

CAPTURING THE MOMENT
DIE ESSENZ DER FOTOGRAFIE

MICHAEL FREEMAN

CAPTURING THE MOMENT

DIE ESSENZ DER FOTOGRAFIE





MICHAEL FREEMAN

CAPTURING THE MOMENT

DIE ESSENZ DER FOTOGRAFIE

 **EDITION**
PROFIFOTO
MAGAZIN FÜR PROFESSIONELLE FOTOGRAFIE

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bei der Herstellung des Werkes haben wir uns zukunftsbewusst für umweltverträgliche und wiederverwertbare Materialien entschieden.
Der Inhalt ist auf elementar chlorfreiem Papier gedruckt.

ISBN 978-3-8266-9741-8
1. Auflage 2015

www.mitp.de
E-Mail: mitp-verlag@sigloch.de
Telefon: +49 7953 / 7189 - 079
Telefax: +49 7953 / 7189 - 082

© 2014 mitp-Verlags GmbH & Co. KG

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Übersetzung der englischen Originalausgabe:
Michael Freeman: Capturing The Moment.
The Essence Of Photography
© 2014 The Ilex Press Limited

First published in the UK by Ilex
210 High Street
Lewes
East Sussex
BN7 2NS

Übersetzung: Claudia Koch
Lektorat: Katja Völpel
Sprachkorrektur: Petra Heubach-Erdmann
Covergestaltung: Christian Kalkert
Satz: III-satz, Husby



INHALT

6 EINFÜHRUNG

1 KAMERAARBEIT

Die Grundlagen des Fotografierens, wenn die Zeit knapp ist und Zeitfragmente ins Bild eingebettet werden; angefangen mit den Vorbereitungen, einem Einblick in das, was der Moment bringen kann, Fotostile und -techniken und die entscheidende Rolle der Bildbearbeitung.

8 EINFÜHRUNG

10 DIE GESCHICHTE DES MOMENTS

14 EINEM MOMENT DEN VORRANG GEBEN

16 DER VIDEOCLIP-ANSATZ

18 DRINGLICHKEIT, PRÄZISION, GESCHWINDIGKEIT

20 DIE DREI STILE DER KAMERAARBEIT

28 KÖRPERHALTUNG

30 GESTIK

32 AUSDRUCK

34 BEARBEITEN

2 MOMENTE IN DER KAMERA

Momente, die vor allem vom Blickwinkel und vom Bildausschnitt abhängen – reserviert nur für die Kamera, unsichtbar für andere.

38 EINFÜHRUNG

40 ALLES PASST ZUSAMMEN

44 EIN PASSENDER MOMENT

48 EIN ERWARTETER MOMENT

52 EIN GEORDNETER MOMENT

54 EINE VORÜBERZIEHENDE FIGUR

60 EINGERAHMTER MOMENT

64 EIN KOMMENDER MOMENT

70 EIN SCHWINDENDER MOMENT

76 EIN SYMMETRISCHER MOMENT

80 MOMENTE KOMBINIEREN

84 AKTION ZU FARBE HINZUFÜGEN

86 SCHICHTEN VERSCHIEBEN

88 EIN TABLEAU-VIVANT-MOMENT

90 EIN ERARBEITETER MOMENT

94 EIN BLINDER MOMENT

98 EIN GEPLANTER MOMENT

102 EIN MEHRDEUTIGER MOMENT

3 SCHNELLE MOMENTE

Diese Ereignisse, üblicherweise gemessen in Sekundenbruchteilen, sind die, die wir uns als Momente vorstellen. Sie fordern Antizipation, Erkennen und reflexartiges Fotografieren.

104 EINFÜHRUNG

106 DER KLASSISCHE MOMENT

110 DER MOMENT IN DER LUFT

114 STILLSTAND

116 EIN KNAPPER MOMENT

120 EIN MOMENT DER INTERAKTION

128 EIN AUSDRUCKSVOLLER MOMENT

134 EIN MOMENT DER GESTIK

138 EIN MOMENT DER HALTUNG

142 EIN BEWEGLICHES ZIEL

144 EIN SICH WIEDERHOLENDER MOMENT

146 MEHRERE MOMENTE

150 EIN BELOHNTER MOMENT

152 VON DER SZENE ZUM MOMENT

154 EIN DETAILLIERTER MOMENT

158 EIN FORTLAUFENDER MOMENT

160 EIN ERHOFFTER MOMENT

164 EIN MOMENT IM MOMENT

4 LANGSAME MOMENTE

Momente, die nach unseren normalen Maßstäben langsam kommen und gehen, dennoch für die Bildgestaltung aber wichtig sind. Diese Momente entfalten sich über viele Minuten oder Stunden, wie der Lauf der Sonne über den Himmel.

168 EINFÜHRUNG

170 EIN AKTIVER MOMENT

172 EIN MOMENT HINTER DEN KULISSEN

174 EIN NACHDENKLICHER MOMENT

176 EIN MOMENT IM DETAIL

178 EIN KOORDINierter MOMENT

182 EIN KÜNSTLERISCHER MOMENT

184 EIN FARBIGER MOMENT

188 EIN WETTERMOMENT

190 EIN SONNENLICHTMOMENT

192 EIN LEUCHTENDER MOMENT

194 SONNENUNTERGANGSMOMENT

196 EIN SCHATTENMOMENT

198 EIN BLAUER ABEND

200 EIN SLO-MO-MOMENT

202 EIN ERWEITERTER MOMENT

204 EIN GESAMMELTER MOMENT

206 INDEX & BILDNACHWEIS

EINFÜHRUNG

»Das ganze Leben besteht aus Erinnerungen, abgesehen von jenem gegenwärtigen Moment, der so schnell vorbeigeht, dass man ihn kaum wahrnimmt.«

TENNESSEE WILLIAMS

Nur eines unterscheidet die Fotografie von jeder anderen Aktivität oder Kunst. Sie zupft einen einzigen Moment aus dem Strom des Lebens und hält ihn für immer fest (oder zumindest, bis Sie ihn wegwerfen). Manche von uns glauben, dass das Festhalten von Momenten das sei, was die Fotografie am besten kann, und man diese Fertigkeit hegen und perfektionieren müsse. Sicher sollte man daran arbeiten, und sei es einfach, weil manche Momente fesselnder sind als andere. Wirklich gute Momente ergeben einprägsame Fotos, und natürlich ist klar, dass manche Bilder deshalb beliebt und berühmt sind, weil der Fotograf das einfangen konnte, was die Fantasie der Öffentlichkeit bewegte. Marilyn Monroes flatternder Rock am Set von *Das verflixte 7. Jahr*, Robert Capas fallender Soldat, Ansel Adams' *Moonrise*, *Hernandez* und Alfred Eisenstaedts *V-J Day in Times Square* handeln von diesem Moment.

Allzu leicht könnte man ins Philosophieren geraten, ich jedoch bevorzuge den praktischen Ansatz. Wir alle nutzen jetzt Kameras (selbst wenn viele davon nun auch angerufen werden können), weshalb es bei der Fotografie heutzutage weniger darum geht, still die Bilder anderer Leute zu bewundern, als vielmehr darum, eigene zu machen. Beginnen wir damit, die Texte über den entscheidenden Moment zu entzaubern, die sowieso meist nur endlos *Decisive Moment* von Henri Cartier-Bresson zitieren. Er meinte, dass es Zeit sei, abzudrücken, wenn im Sucher alles

stimmt. Er schrieb: »In der Bewegung gibt es einen Moment, in dem alle Elemente, die sich bewegen, im Gleichgewicht sind. Die Fotografie muss diesen Moment packen und das Gleichgewicht festhalten.« Er meinte damit nicht, dass es in jeder Situation nur einen solchen Augenblick gebe. Schließlich sähen unterschiedliche Leute Dinge auf verschiedene Weisen. Falls Sie sich dessen als Fotograf bewusst sind, gibt es einen Moment, der für Sie genau richtig ist.

Einfach ausgedrückt: Man muss entscheiden, wann man fotografieren sollte, und merken, dass die Dinge, die jetzt im Bild zu sehen sind, besser oder schlechter sein können als in den nächsten Sekunden. Oder Minuten. Die Fristen sind ganz unterschiedlich, von Stunden zu Bruchteilen von Sekunden. Unverändert bleibt jedoch immer der eine Punkt, an dem Sie ein tollereres Bild abliefern als andere. Aber nichts davon bedeutet etwas, wenn es nicht hilft, interessantere Momente festzuhalten. Und mit bestimmten Fertigkeiten und Techniken können wir das erreichen. Deshalb fasse ich meine Nabelschau kurz und konzentriere mich auf die praktischen Aspekte der Aufnahme. Bei den irre vielen Fotos, die aufgenommen werden, ist das umso wichtiger. Eine Schätzung geht für dieses Jahr von einer Billion aus, obwohl ich mich bereits scheue, selbst diese lächerlich große Zahl zu erwähnen, da sie vermutlich schon nicht mehr stimmt. Allerdings werden Bilder beliebiger und uninteressanter, je mehr davon angehäuft werden.

Wenn Sie einem Bildermeer gegenüberstehen, müssen Sie härter arbeiten, um eins zu finden, das sich aus der Masse abhebt. Draufhalten und Abdrücken reicht nicht. Das kann die Kamera auch allein. Wenn wir einen Moment in der Zeit visuell für uns beanspruchen wollen, brauchen wir die Fertigkeiten, um ihn zu finden und zu halten.

Zuerst betrachten wir die Kameraarbeit: Wie arbeiten Fotografen mit beliebigen Kameras? Es gibt unterschiedliche Stile, um die besten Momente aufzunehmen. Damit meine ich im Besonderen drei kontrastierende Stile, die viel mit der Persönlichkeit zu tun haben. Ich nenne sie Feuerwehrmann, Baumeister und Scharfschütze. Dann kommt die Art von Augenblick, die ausschließlich und nur in der Kamera existiert und extrem vom Standpunkt eines Fotografen abhängt. Anschließend schauen wir uns schnelle Momente an, für die man Vorahnung und Planung sowie kurze Verschlusszeiten braucht (klingt komisch, ist aber so). Dann folgen langsame Momente, in denen das Tempo der Änderungen in Minuten oder Stunden gemessen wird. Hier müssen Entscheidungen noch sorgfältiger abgewogen werden. ■

Die einzigartigen Fähigkeiten der Fotografie

Die Kunst, einen Moment in der Zeit einzufrieren, wurde oft für ihre ästhetischen und philosophischen Implikationen gepriesen. Doch manche Aufnahmen sind noch mächtiger als ein Bild spannungsreicher Action. Das spricht für die künstlerischen Stärken der Fotografie.





1 KAMERAARBEIT

Trotz des technisch klingenden Titels handelt dieses Kapitel ebenso von Ideen wie vom Bedienen einer Kamera. Um genau zu sein, sogar viel mehr von dem Ersteren. Vor den mechanischen Fragen wie Belichtungszeit, der Entscheidung für Einzel- oder Serienaufnahmen und anderen Einstellungen kommt das nämlich grundlegende Problem, welche Art von Moment wir suchen. Der Unterschied zwischen dem kontinuierlichen Strom an Aktionen, den wir im Leben sehen und erfahren, und dem starren Ausschnitt, den wir daraus entnehmen, ist riesig und auch nicht vollkommen natürlich. Wir nehmen vermutlich als gegeben hin, dass die Kamera eine unbewegte Version dessen abliefern, was wir sehen, obwohl wir das nicht tun sollten. Manchmal – bei einem eher statischen Objekt wie einem Gebäude, einem Stilleben oder einer Landschaft – geschieht das tatsächlich: Wir erhalten ein Abbild einer Szene, in der nicht viel passiert und Bewegung keine Rolle spielt.

Häufiger jedoch spielt sich vor der Kamera etwas ab, und die Entscheidung, wann man auf den Auslöser drücken sollte, wird sehr wichtig. Manche Aktionen folgen einer Bahn – ein geworfener Ball, ein fahrendes Auto, ein fliegender Vogel. Bahnen kann man folgen, man kann sich auf sie vorbereiten. Andere Dinge geschehen plötzlich, ohne viel Vorwarnung, wie ein Lächeln auf einem Gesicht auf der Straße oder etwas, das auf einmal in Sicht kommt. Hier ist eher Reaktion als

Vorahnung wichtig, eine andere Art von Vorbereitetsein. Was bewirkt die Aktion visuell und emotional in der Szene? Ist sie klein genug, um als Einzelelement zu funktionieren oder würde sie in einem engeren Rahmen besser wirken? Was wäre interessanter? Was wäre effektiver?

All diese Entscheidungen – und es gibt viele – beeinflussen, wie die Kamera benutzt werden muss. Die Kameraarbeit umfasst alle Gründe, weshalb Sie den Augenblick festhalten, die Techniken reichen deshalb viel weiter als zur Entscheidung über die passende Belichtungszeit. So untersuchen wir in diesem Kapitel z. B., wann es reicht, wählerisch zu sein, und wann man schnell viele Bilder schießen sollte. Das ist mehr als eine Frage der Quantität, weil es sowohl die Persönlichkeit des Fotografen widerspiegelt als auch die Anforderungen und Möglichkeiten der Situation. Ich teile dies in drei große technische Gruppen ein: Feuerwehrmann, Baumeister und Scharfschütze. Wir schauen uns näher an, was von dem häufigsten Motiv der Fotografie zu erwarten ist – Menschen. Haltung, Gesten und Ausdrücke tragen auf sehr viele verschiedene Arten dazu bei, wie wir vor der Kamera erscheinen. Kameraarbeit reicht schließlich bis in die Bearbeitung, nicht nur, weil Fotografen hier noch einmal ihre Entscheidungen durchleben, sondern weil es sinnvoll ist, schon beim Fotografieren darüber nachzudenken, wie Sie die Bilder später behandeln werden.

EINE GESCHICHTE DES MOMENTS



Das Konzept des Moments ist ungemein wichtig in der Fotografie. Es überrascht daher nicht, dass sich viele Meinungen und Theorien damit befassen. Jeder Kommentator und Autor, der ernstgenommen werden will, hat etwas dazu zu sagen. Henri Cartier-Bresson vertrat mit dem »entscheidenden Moment« die Idee, dass es einen ganz speziellen Moment gibt – tatsächlich stammt die Phrase von Kardinal de Retz (lebte im 17. Jh. und war kein Fotograf), der schrieb: »Nichts gibt es in dieser Welt, das nicht einen entscheidenden Moment hat«. Auf die Fotografie angewandt, wie es Cartier-Bresson 1952 in seinem Buch *Images à la Savvette* tat, scheint das völlig adäquat zu sein, eine Ansicht, die sich aus der Vernunft speist. »Der entscheidende Moment« ist schwer zu vermeiden und zu widerlegen, gilt gar als Klischee (das Schicksal aller guten Redensarten).

Das hat natürlich viele nicht davon abgehalten, es zu versuchen, und der billige Journalistenspruch vom »unentschlossenen Moment« ist fast so verbreitet wie das Original und viel lästiger. Er löste im Prinzip eine Jagd nach der Besonderheit des von der Kamera erfassten Moments aus und

Spanien, Madrid, 1933, Henri Cartier-Bresson

Cartier-Bressons am häufigsten reproduzierten Bilder, wie dieses hier – und für viele seine beste Arbeit – stehen voll in der Tradition des frühen fotografischen Surrealismus, trotz Robert Capas späterem Rat, sich lieber der normalen Reportage zuzuwenden. Das ist Surrealismus als eine Art zu sagen: »Schaut, wie interessant und seltsam die ordinäre Welt sein kann, wenn du sie auf meine Weise betrachtest«, und bei Cartier-Bresson bedeutet dies meist einen präzisen und eigenwilligen Moment der Aufnahme.

ist, wenig überraschend, eine Geschichte von Erfolg und Scheitern. In einem erfolgreichen Foto (zumindest in der Art, die vom Timing abhängt) hat der Fotograf es geschafft, einen speziellen Moment zu erfassen, der ihn zufriedenstellt und genügend Leute anspricht, um ein Publikum zu formen. Der Autor und Kritiker John Berger formulierte es 1972 in seinem Essay *Understanding a Photograph* so: »Ein Foto ist das Ergebnis der Entscheidung des Fotografen, dass es wert ist festzuhalten, dass dieses spezielle Ereignis oder Objekt gesehen wurde. Würde alles Existierende ständig fotografiert werden, dann würden alle Fotos ihre Bedeutung verlieren. Ein Foto feiert nicht das Ereignis oder die Fähigkeit des Sehens selbst. Ein Foto sagt bereits etwas über das Ereignis, das es aufzeichnet. Die Dringlichkeit dieser Botschaft hängt nicht vollkommen von der Dringlichkeit des Ereignisses ab, ist aber auch nicht völlig unabhängig davon. Am einfachsten bedeutet die dekodierte Botschaft: Ich habe entschieden, dass es sich lohnt festzuhalten, dass ich das gesehen habe.«

Der andere Teil der Erfolgsgleichung lautet, dass ein Publikum den Moment in dem Foto betrachtenswert findet. Zwischen der Aufnahme und der Darstellung des Fotos online, in einer Galerie oder Publikation gibt es eine wichtige Lücke, in der andere Leute schauen und sich eine Meinung bilden. Und mit dem zunehmend größer werdenden Interesse an der Fotografie wird das Publikum immer größer – und eigensinniger. Der Augenblick, den Sie wählen, verlangt Zustimmung. »Moment mal«, werden Sie vielleicht denken. »Ich mache mir die Mühe, meine Fertigkeiten und meine Beobachtungsgabe zu perfektionieren, damit ich

auserlesene Momente aufnehme, und dann hängt es davon ab, ob ein zufälliger Betrachter das wichtig findet?« Nun, die Antwort lautet zunehmend Ja, und es wird immer Uneinigkeit darüber geben, was einen guten Moment ausmacht.

Texte von Fotografen befassen sich meist mit ihrer eigenen Definition vom Moment und sind verständlicherweise eigennützig. So dachte z. B. Arnold Newman, Fotografen sollten nach »Fotos suchen, nicht nach dem entscheidenden Moment. Wenn sie entscheiden, dass die Fotografie bereit für sie ist, dann ist das ein entscheidender Moment. Ob es eine oder zwei Stunden, eine Woche, zwei Sekunden oder eine Zwanzigstel Sekunde dauert – es gibt nicht nur eine richtige Zeit. Es gibt viele Momente. Manchmal nimmt eine Person in einem Moment ein Foto auf, eine andere Person in einem anderen Moment. Das eine muss nicht besser sein als das andere, sie sind einfach verschieden.« Garry Winogrand, in den 1970ern von der New Yorker Kunstszene als eine Art eigenwilliger Straßenfotograf gefeiert, sagte: »Nicht ein Moment ist am wichtigsten. Jeder Moment kann etwas sein.« Das ist irgendwie auch nicht einleuchtender als die meisten seiner Kommentare. In dieser Zeit herrschte eine gewisse »zum Teufel, warum stellst du überhaupt solche Fragen?«-Haltung, und ein Zeitgenosse von Winogrand, William Eggleston (ebenfalls auf der A-Liste des Museum of Modern Art), lieferte eine Antwort, die klang, als hätte er noch nie über das Problem nachgedacht. In einem Fernsehinterview danach gefragt, wonach er beim Fotografieren suche, antwortete er: »Es ist schwer, darauf zu antworten, was ich fotografiere. Und die beste

EINE GESCHICHTE DES MOMENTS (Forts.)

Antwort, die ich bisher gefunden habe, ist 'das Leben heute'. Keine Ahnung, ob man mir glaubt oder nicht, oder was das [bezogen auf einen bestimmten Text] bedeutet. Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll, aber das ist heute.« Man sollte wissen, dass Eggleston mehr als die meisten berühmten Fotografen die Meinungen spaltet. Er hat viele begeisterte Unterstützer, denen gefällt, wie er Schönheit im Banalen findet. Interessant für dieses Buch ist die Tatsache, dass Egglestons Definition des Moments »heute« ist, speziell das Heute von Memphis, Tennessee, einer ziemlich langweiligen Stadt, deren Leben er über mehrere Jahrzehnte ausgezeichnet dokumentiert hat. Egglestons Momente sind langsam, womit auch ich mich hier befassen werde.

Das alles sind die Ansichten von Fotografen über den Moment. Die philosophischen Möglichkeiten haben jedoch auch die Aufmerksamkeit einiger Autoren erregt (wenn auch überraschend weniger). Ab den 1920ern waren Film und Objektive empfindlich genug, um Augenblicke effizient einzufangen, und Walter Benjamin brachte 1931 die Faszination zum Ausdruck, die viele verspürten, weil man nun über die normale menschliche Sichtweise hinaus sehen konnte: »... wir haben keine Ahnung, was während dieses Bruchteils einer Sekunde passiert, wenn eine Person tatsächlich einen Schritt macht. Die Fotografie [...] enthüllt dieses Geheimnis. Durch Fotografie entdecken wir jetzt die Existenz dieses optischen Unbewussten.«

Susan Sontag und Roland Barthes, die später in diese philosophischen Tiefen abstiegen, sinnierten über die Beziehung des Fotos zur Realität. Sontag

schrrieb: »Die Kamera macht die Realität atomar, kontrollierbar und undurchsichtig. Es ist eine Sicht auf die Welt, die Verbundenheit, Kontinuität verweigert, aber jedem Moment etwas Mystisches verleiht.« Ihre Idee, dass ein Foto »sowohl eine Pseudopräsenz als auch ein Zeichen von Abwesenheit« ist, findet sich auch beim französischen Kunstkritiker Roland Barthes in seinem »Es ist so gewesen«. Philosophisch ist das tiefer, als die meisten von uns jemals gehen. Er schrieb: »Es gibt hier eine Überlagerung von Realität und Vergangenheit. Und da dieser Zwang nur für die Fotografie existiert, müssen wir sie durch Kürzung als die bloße Essenz, das *Noema* der Fotografie betrachten«, weil kein anderes Medium oder keine andere Kunst das macht. Ganz einfach weil »dieses Objekt tatsächlich existiert hat und gewesen ist, wo ich es sehe«, ist, laut Barthes, ein gewisser Wahnsinn am Werk. »Die Fotografie wird dann zu einem bizarren Medium, einer neuen Form der Halluzination: falsch auf der Ebene der Wahrnehmung, wahr auf der Ebene der Zeit.«

Sontags »Mysterium« und Barthes' »Wahnsinn« wurden im letzten originellen Text zum Thema unterhaltsam untersucht – von Geoff Dyer in seinem eigenwilligen *The Ongoing Moment*. Wie bei Barthes liegt seine Qualifikation in seinem Interesse an Fotografien, nicht in seiner Praxis (er besitzt keine Kamera). Er betrachtet Dekaden (hauptsächlich amerikanischer) Fotografie in Form von seltsamen, idiosynkratischen Themen wie Hüte, Stufen, Parkbänke und Straßen, die auf den Horizont zulaufen. Wenn ich mir diese Art der Klassifizierung von Bildern anschau und sie mit

der Auswahl in meinem Buch vergleiche, merke ich, dass ich offenbar viele Bäume fotografiert habe, ohne darüber bewusst nachzudenken. Viele Fotografen kehren im Laufe der Jahre frappierenderweise und oft unwissentlich immer wieder zu ähnlichen grafischen Momenten zurück. In diesem exzentrischen, aber erleuchtenden Spaziergang durch die Fotografie erkennt Dyer einen zeitgenössischen Ansatz in Bezug auf den Moment an – die Entscheidung des Betrachters. Wer legt fest, dass ein Moment gut und besonders ist? Wer gibt den Segen? Das Publikum. ■

Marokko, Meknes, Moulay Ismael Mausoleum (Muslimischer Schrein), 1985, Bruno Barbey

Egglestons großartig ausgedehnter Moment, definiert als »Leben heute«, ist in der Geschichte der Fotografie nicht einmalig und hat die gleichen Wurzeln wie die archetypische Form der Bildergeschichte – der wichtigsten Stütze des Fotojournalismus und des Bildbandes. Um den Moment auszuweiten, muss der Fotograf auch die Berichterstattung über viele Bilder ausweiten. Gewiss haben sie einzeln ihr Leben und einen eigenen Reiz, doch zusammen werden sie etwas anderes – eine redaktionelle Sicht. Wenn der Fotograf die Kontrolle hat, wie hier Bruno Barbey, kann diese aufbereitete Konstruktion eine Meditation über einen Ort werden, der sich über einen sehr langen Moment erstreckt. Barbey, langjähriges Mitglied von Magnum, wuchs in Marokko auf und kehrt immer wieder dorthin zurück. Für ihn ist es das Heimatland, er fühlt sich dorthin gezogen: »Ich finde die Gerüche und Farben meiner Kindheit.« Sein Buch *My Morocco* von 2003 ist eine Sammlung von Bildern aus vielen Jahren, die grafisch und oft indirekt die Komplexität dieses Landes erkundet.

Schwerpunkte

Ausgedehnte
Momente

Die Sicht des
Kritikers

Billigung des
Publikums



EINEM MOMENT DEN VORRANG GEBEN



In der Fotografie gibt es nur wenig, über das man beim Aufnehmen nicht entscheiden muss. Oft scheint es keine Rolle zu spielen und vielleicht gibt es wichtigere Probleme als Bildaufbau oder Licht, aber ein Foto handelt immer von einem Moment, ob es uns passt oder nicht. Fotografen, die vor allem mit schnell ablaufenden Dingen arbeiten, wie in Reportagen, Natur oder Sport, denken besonders oft über den Moment nach, doch gilt es auch für andere Themen. Falls für Sie beim

Fotografieren bisher das Timing noch nicht so wichtig war, sollten Sie das jetzt ändern.

Ich glaube sogar, dass es jetzt wichtiger ist als jemals zuvor. Erstens stehen Fotos inzwischen in direkter Konkurrenz zu Videos – schließlich können beide mit derselben Kamera aufgenommen werden, indem man einfach einen anderen Knopf drückt. Dennoch sind die beiden Arten von Bildmaterial grundverschieden. Video zeichnet den kompletten Fluss der Ereignisse auf. Falls Sie

Whitechapel Bell Foundry

In einem Moment geschieht oft mehr als eine Sache, die Sie anspricht. In der Londoner Gießerei, die sowohl die Glocke von Big Ben als auch Philadelphias Liberty Bell gegossen hat, ist der Moment des Ausgießens des geschmolzenen Metalls sicher entscheidend, aber auch vorhersehbar. Weniger offensichtlich, aber ansprechender für das Bild ist die fast schon graziöse Haltung des Gießers, der sein Gesicht von der großen Hitze abwendet.

Kutscher, Lord Mayor's Show, London

Momente können auch inaktiv sein. In den meisten Fotos, die sich auf ein Gesicht konzentrieren, suchen Fotografen nach Ausdruck, also Gefühlen oder Gedanken. Hier hat ein Kutscher, der die Kutsche des Lord Mayor of London betreut und auf den Beginn der Prozession wartet, einen nachdenklichen Moment.

einen Moment isolieren wollen, müssen Sie ihn bearbeiten. Ein Foto hält schon bei der Aufnahme den für Sie entscheidenden Moment fest. Diese Wahl lässt sich dann nicht mehr widerrufen. Das zeigt doch den Unterschied, oder?

Mit der exponentiellen Zunahme an Fotos und Fotografen stellt sich zweitens die Frage, wie gute Bilder auffallen können. Bei geschätzt einer Billion Bildern in diesem Jahr ist die Frage berechtigt. In eine gute Fotografie fließen viele Zutaten, doch der Moment ist fast immer einmalig. Nur sehr wenige Szenen im Leben wiederholen sich exakt – Leute und ihr Verhalten praktisch nie. Unser Buch handelt davon, den »guten« Moment zu finden. Dazu brauchen Sie Ideen, Urteilsvermögen und Praxis. Es gibt keine Formel, mit der Sie den Zeitpunkt der Aufnahme automatisch so bestimmen, dass Sie und andere hinterher das Gefühl haben, etwas Besonderes zu sehen, etwas, das sich niemals genau wiederholen lässt. Es erfordert Können und Fantasie und am Ende könnte dennoch Uneinigkeit stehen. Bei allen Beispielen in diesem Buch musste zwischen zwei Momenten entschieden werden, und ich zeige sie. Manchmal ist die Wahl offensichtlich, dann wieder nicht. Schärfen Sie Ihr Urteilsvermögen hinsichtlich des Timings und machen Sie es zu einer Priorität. Je mehr Sie das tun, umso leichter fallen Ihnen Entscheidungen über den Moment. ■

Pemon-Junge, Canaima, Venezuela

Ein kleiner Junge platscht durch das flache Wasser eines Sees im Bergland von Guayana. In diesem klassischen Moment werden sowohl das ausklickende Bein als auch die von hinten beleuchteten Wasserspritzer festgehalten.



INDEX

- #
7 Days in Myanmar 41, 161
20mm Brennweite 23, 71, 129, 147–148, 152, 171, 175, 197
- A**
Abstrakt 86
Adams, Ansel 6
Architektur 192
Archivierung 37
Athen 174
Aufbau 65, 69, 161, 185
Ausdruck 9, 15–16, 20, 24, 28, 30, 32, 58–59, 121, 123–129, 132–134, 148, 167, 175, 177, 204
Autofokus 20
Axiales Licht 181
- B**
Balance 6, 76, 90, 121, 138, 153, 177, 185, 199
Baumeister 6, 9, 20, 24–26, 34
Bearbeiten 9, 16, 20, 34–37, 41, 146
Becher, Bernhard und Hilla 188
Beobachtung 11, 125
Beschneiden 91, 94–95, 103, 117–118, 162, 195
Bewegungsunschärfe 26, 95, 121, 133, 159, 165, 175, 200–201, 204
Bildkomposition 203
Blendenfleck 184–185, 189, 194–195
Blickkontakt 167, 177
Bodhi-Baum 170–171, 201
Buddhismus 19, 98, 170–171
- C**
Capa, Robert 6, 11, 26, 34
Capturing Light 17–18, 39, 194, 198
Cartier-Bresson, Henri 6, 11, 18, 26, 34
- China 19, 35, 50, 68, 87–88, 90, 150, 159, 182, 190, 192, 194, 198–199, 202
Chongqing 182
Nanjing 88
Yunnan 35, 50, 68, 87, 90, 150, 159, 190, 194, 198–199
Claire-obscure 171
- D**
Delhi 84–85
Dominante Farbe 173
Drama 152–153, 189
Dreiecksstruktur 67, 162
Dringlichkeit 18
DSLR 76, 143
Düsseldorfer Schule 188
- E**
Eisenstaedt, Alfred 6
Eleganz 26, 28, 30, 107, 138–141, 173, 196
Elefanten 19, 64–68
England 120–124
EXIF-Daten 34, 197, 201
- F**
Facebook 139–140
Farbverschiebung 197
Film 12, 20, 26, 115, 184, 197, 200–201
Feuerwehrmann 6, 9, 20, 22, 24, 34
Flamingos 142
Fokus
Autofokus 20
Manuell 142
Frankreich 152
Frontales Licht 161, 179
- G**
Gegenüberstellung 97, 102
Geometrie 121, 136, 193
- Geschichte 12, 70–71, 80–82, 94, 111, 122–123, 139, 154, 156, 161, 174–175
Geschwindigkeit 19
Gestik 9, 24, 28, 30–31, 47, 89, 128, 134–137, 141, 147–149, 167, 173, 175, 177
Grafikdesign 12, 52–53, 69, 77, 80, 88–89, 94, 96, 134–137, 173
- Griechenland
Athen 174
- Großbritannien
England 120, 123
Lancashire 70
London 14–15, 19, 52, 80–83, 94, 116–118
Yorkshire 138
- H**
Haltung 24, 28, 30, 49, 89, 139, 167
Harmonie 44, 179
Helikopter 23, 76
Hicks, Wilson 41
- I**
Indien 84–85, 140, 146, 149, 154–155, 170
Bihar 170
Delhi 84, 85
Kalkutta 134, 136
Kerala 64
Infrarot-Fotografie 76–77
iPhone 73, 75
- J**
Japan 107, 188, 192, 200, 202
Myajima 200–201
Okinawa 188, 202
Yamanashi 192
- K**
Kalifornien 102
Kalkutta 134–137

- Kameraarbeit 6, 8–37, 44
 Kamerastandort 16, 26, 39, 44, 48–49, 52–55,
 58, 61, 68, 76–77, 81, 85, 88, 91–93,
 97–98, 103–105, 111–117, 121–123,
 133–135, 147, 155, 161, 164–167,
 171–175, 184, 190–192, 195, 201
 Kanäle 70, 138–139
 Kerala 64
 Koanda, Sylvie 204
 Kolumbien 24, 48, 56, 72, 77, 166, 176–177
 Bogotá 48–49
 Cartagena 56, 72, 166–167, 176–177
 Magdalena 77
 Komoren 22–23, 179
 Kontaktabzug 27, 46
- L**
 Lancashire 70
 Langsame Momente 168–205
 Lartigue, Jacques-Henri 26
 Lesbarkeit 25, 51, 73, 173
Life Magazin 6, 41, 128
 Licht
 axial 181
 claire-obscur 171
 Mittags- 20
 Lightroom 16
 Lincoln-Statue 164
 Location auskundschaften 182
 London 14–15, 19, 52, 80–83, 94,
 116–118
 Luftbilder 23, 76, 79
- M**
 Magische Stunde 185
 Marksman 6, 9, 20, 26, 34
 Mexiko 142
 Rio Lagartos 142
 Michelangelo 16
 Millet, Jean-François 131, 133
- Minimalismus 167, 192–193
 Mittagslicht 20
 Momente, Arten von
 aktiver 170–171
 ausdrucksstarker 128–133
 belohnter 150–151
 bestellter 52–53
 blauer Abend 198–199
 blinder 94–97
 detaillierter 154–157
 enger 116–110
 erarbeiteter 90–93
 erhoffter 160–163
 erwarteter 48–51
 erweiterter 202–203
 farbiger 184–187
 fortlaufender 158–159
 geplanter 98–101
 gerahmter 60–63
 gesammelter 204–205
 Haltung 138–141
 hinter den Kulissen 172–173
 im Detail 176–177
 in der Luft 110–113
 Interaktion 120–127
 klassischer 106–109
 kombinierter 80–83
 kommender 64–69
 koordinierter 178–181
 künstlerischer 182–183
 Licht- 192–193
 mehrdeutiger 102–103
 Moment im Moment 164–167
 nachdenklicher 174–175
 passender 44–47
 Schatten 196–197
 schwindender 70–75
 Slo-Mo 200–201
 Sonnen- 190–191
 Sonnenuntergang- 194–195
- symmetrischer 76–79
 Wetter- 188–189
 wiederholter 144–145
- Momente
 mehrere 146–149
 Momente in der Kamera 38–103
 Munkácsi, Martin 26
 Muybridge, Eadward 21
 Myanmar 40, 41, 98, 144, 160–161, 184
 Mount Popa 19, 184, 186, 196
- N**
 Nachtaufnahmen 166, 184,
 199
- O**
 Originalität 165
- P**
 Passanten 39, 48, 54–59, 95, 166–167
 Photoshop 16, 159, 202–205
 Stapelmodi 204
 Platz 53
 Porträtaufnahmen 16, 31, 161–162, 175–176, 204
 Pose 9, 14, 25, 28–29, 30, 32, 49, 58–59, 63, 69,
 128, 138–141, 147–148, 177
 Präzision 19
- R**
 Raw-Dateien 35
 Reaktion 33, 131, 175
 Reportage 11, 14, 121, 167
- S**
Sacred Places 201
 Schatten 50, 114, 166–167, 194–197
 Schnelle Momente 104–167
 Serienmodus 20, 23
 Silhouette 51, 60–63, 69, 88, 107
 Smith, W. Eugene 34

INDEX

Sonnenaufgang 52
Sonnenlicht 25, 41, 53, 65, 75, 81, 152, 171, 185,
189–197
Sonnenuntergang 52–53, 115, 167, 184–185,
189, 193, 195–199
Sri Lanka 170
 Anuradhapura 60
Stilleben 9, 16, 32, 86–87
Stillstand 115
Straßenaufnahmen 9, 11, 16, 26, 28, 39, 48,
49, 51, 56, 58, 68, 80, 89, 95–96, 98,
121, 128, 137, 152, 167, 172, 190
Sudan
 Darfur 124, 126–127
 Kordofan 54
 Omdurman 114
Symmetrie 76–79, 136–137

T
Tableau 88–89
Teleobjektiv 19, 52, 58, 80, 82–84,
109, 117, 140, 142–143, 172–173,
183, 201
 Kompression 52–53
Thailand 26, 52, 110–112
The Digital SLR Handbook 34
The Photographer's Story 34
Tibet 130–131
Tierleben 14, 22, 44, 107, 109
Toronto 128–129
Typologie 30, 188

U
Überraschung 11, 28, 51, 103, 138, 165
Untersuchung 24, 34–36
USA
 Kalifornien 102
 Utah 196
 Washington DC 103, 164

V
Venezuela
 Canaima 15
 San Francisco de Yare 172
Video 14, 16–17, 20, 166

W
Washington DC 103, 164
Wasser 15, 54–55, 73, 81, 140–143,
146–149, 154–157, 178–181
Weitwinkel 23–24, 112, 129, 147–148,
151–152, 171, 175, 179, 197
Williams, Tennessee 6

Y
Yangtse-Fluss 190–191, 196

Z
Zusammenpassen 40, 42

Bildnachweis:

Wir bedanken und herzlich bei

S. 10: © Henri Cartier-Bresson/Magnum Photos;

S. 13: © Bruno Barbey/Magnum Photos